

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

Oberstufenschule Weiningen

November 2017 bis Juli 2018

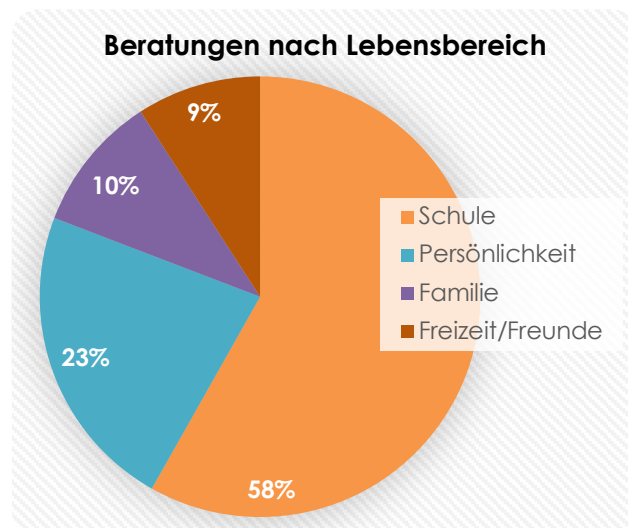
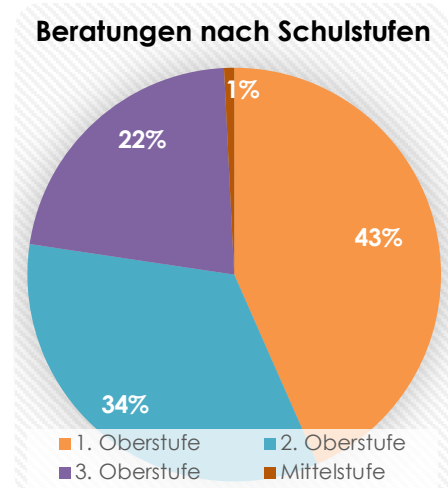
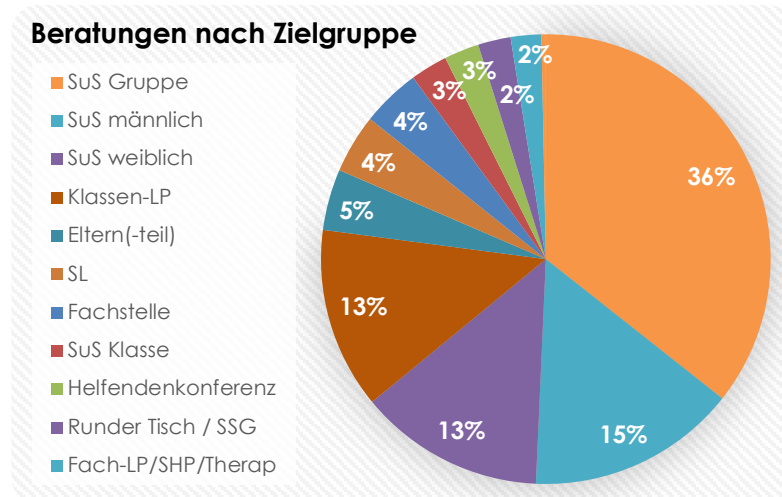
Schulsozialarbeit von November 2017 bis Juli 2018

Ankommen – Orientieren – Beziehung aufbauen – Rahmen geben

Nach fast elf Jahren wertvoller und wegweisender Schulsozialarbeit durch Bea Naef durfte ich per November 2017 ihre Stelle an der Oberstufe Weiningen mit einer 70% Anstellung übernehmen. Durch das bereits fest etablierte Angebot der Schulsozialarbeit (folgend SSA) in Weiningen war die Einarbeitungszeit bereits von Anfang an durch eine sehr hohe Nachfrage sowie eine auffallend hohe Beratungsdichte gekennzeichnet. Den meisten Jugendlichen schien es bereits nach kurzer Zeit zu gelingen sich auf mich als neuen Stelleninhaber einzulassen.

Informationen aus der Beratungsarbeit

Zwischen November 2017 bis Juli 2018 haben 123 Schülerinnen und Schüler (folgend SuS) das Angebot der SSA in Anspruch genommen. Daraus ergaben sich 440 Beratungsgespräche direkt mit Jugendlichen. Hinzu kamen weitere 197 fallspezifische Beratungsaktivitäten von Lehrpersonen, Fachlehrpersonen, Eltern (Elternteil & Erziehungsberechtigte), der Schulleitung, Fachstellen sowie die Teilnahme an fallspezifischen Gesprächen in direktem Zusammenhang mit Fällen/ SuS.

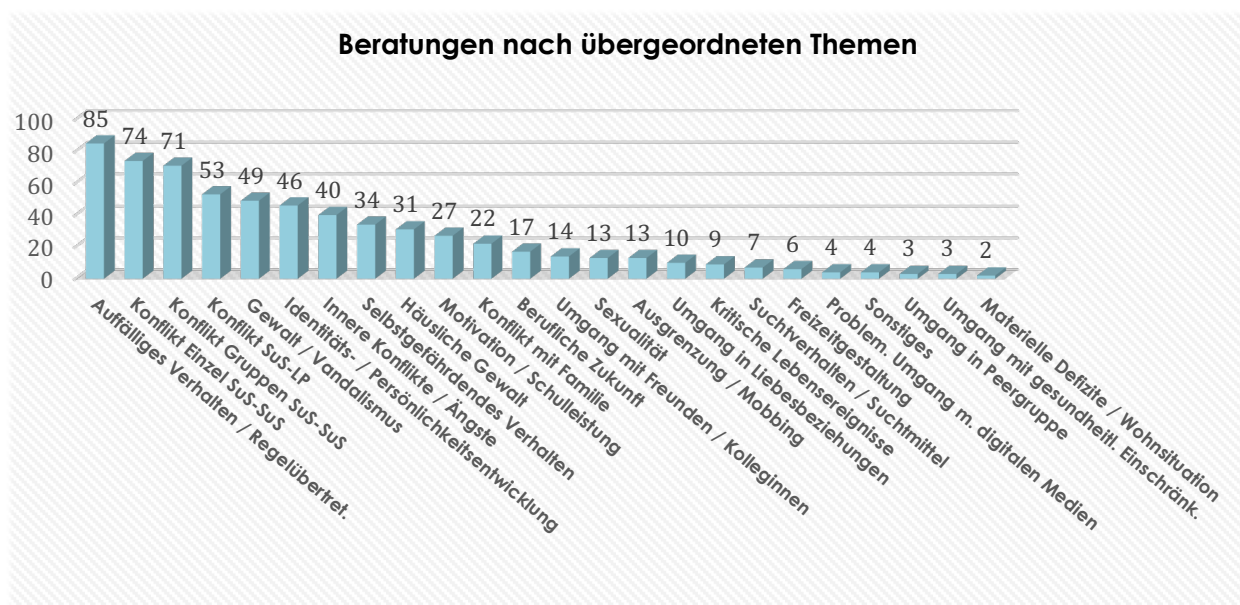


Unter den Lebensbereich Schule fallen Themen wie: Streitigkeiten & Konflikte unter Jugendlichen, mit Gruppen sowie mit Lehrpersonen, Ausgrenzung, Motivation & Schulleistung, Gewalt, Vandalismus, Diebstahl, sexualisiertes Verhalten, problematischer & unangemessener Umgang mit Medien, Absenzen & Schulabsentismus, berufliche & schulische Zukunft, schulische Integrationsschwierigkeiten, grenzverletzendes & grenzüberschreitendes Verhalten, Schwierigkeiten mit der eigenen Durchsetzung, Leistungsdruck, Angst nicht zu genügen, Unter- & Überforderung.

Unter den Bereich Persönlichkeit: Überforderung mit der eigenen Entwicklung & Aussehen, Identitätsfindung- & Persönlichkeitsentwicklung, Umgang mit Normen, Ängste & innere Konflikte, gesundheitliche Einschränkungen & Schwankungen, Umgang mit Tod & Krankheit, Schwankungen & Verstimmung der Gefühle, Rückzug in Medien, Konzentrationsschwierigkeiten, Sexualität, Intimität & Beziehungen, eigene Ansprüche, selbstverletzendes Verhalten, Suizidalität, Suchtverhalten & Suchtmittel, Umgang mit eigener Biographie & Kultur, Konsum & Konsumverhalten.

Unter den Bereich Familie fallen Themen wie: Konflikte in & mit der Familie, Erziehungsschwierigkeiten, kritische Lebensereignisse, zu viel/ wenig Verantwortung innerhalb der Familie, zu viel/ zu wenig Betreuung durch die Familie, Vernachlässigung/ Verwahrlosung, Gewalt/ Misshandlung/ häusliche Gewalt, materielle/ finanzielle Defizite & Armut, familiäre Situation & Konstellationen (familiäre Biographie, Wohnsituation, Geschwister, Trennung, Scheidung, Patchwork, psychische & körperliche Krankheiten & Tod in der Familie/ im nahen Umfeld, Migration, Arbeitslosigkeit, Kriminalität innerhalb der Familie), familiäre Integrationsschwierigkeiten, zu viel/ wenig Unterstützung bei schulischen Aufträgen/ Berufsfindung, Auswirkungen von Kriegserfahrungen.

Im Bereich Freundschaften und Freizeit: Umgang mit Freunden, Peergroup, Liebesbeziehungen, Gruppendruck & fehlendes Durchsetzungsvermögen (nicht Nein sagen können), Freizeit- & Feriengestaltung, Hobbys, Gewalt/ Vandalismus/ Delinquenz, Verhalten & Konflikte im öffentlichen Raum, Übergriffe & Bedrohungen im öffentlichen Raum, Medienkonsum & virtuelle Freundschaften, Rückzug in virtuelle Welt, Rassismus & Diskriminierung, Suchtmittel & Suchtverhalten in der Peergroup, Ausbleiben von konstanten Beziehungs- & Bindungspersonen.



Bei allen Beratungen liessen sich die Bereiche nicht endgültig oder einmalig zuschreiben. Es fällt auf, dass sich die Themen bei den meisten Jugendlichen wiederkehrend vermischen, verschieben und in stetiger Wechselwirkung zueinanderstehen, was den ohnehin schon turbulenten und herausfordernden Lebensabschnitt grundsätzlich kennzeichnet. Im Zentrum aller Beratungen stand Themen übergreifend die Bewältigung der individuellen Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen. Diese Bewältigung gelang auffallend erfolgreicher, je mehr sich die betroffenen Jugendlichen aktiv, selbstbestimmt und gestaltend einbringen konnten. Konkret geplante sowie reflektierte Erfahrungsräume konnten durch die Jugendlichen weitgehend genutzt werden und es gelang ihnen dadurch meist, durch neue Erfahrungen für sie stimmige und gewünschte Veränderungen herbeizuführen.

Durch mehrere, gezielte Interventionen gelang es erfolgreich, akuten Krisen von einzelnen Jugendlichen in Zusammenarbeit inner- und ausserhalb von Schule und Familien zeitnah entgegenzuwirken oder diese abzuschwächen.

Arbeit mit Gruppen und in Klassen

Zu Beginn meines Stellenantrittes stellte ich mich in allen Klassen vor. Aktiv arbeitete ich unter dem Schuljahr in fünf verschiedenen Klassen zu den Themen: Diebstahl, Grenzverletzendes Verhalten und Regelübertretungen, Motivation und Schulleistung, Umgang mit Freunden sowie Erwachsenen, Geschlechterrollen und Verhalten, Persönlichkeitsentwicklung. Aus anderen Klassen gab es kleinere Untergruppen, welche ich über unterschiedliche Zeiträume begleitete und beraten habe.

Bereits eskalierte Konflikte konnten in darauffolgenden Mediationsgesprächen weitgehend geklärt und bereinigt werden. Diesbezüglich kamen die Jugendlichen entweder von sich aus oder auf Anraten von Lehrpersonen für eine Klärung zu mir. Nach gegenseitiger Aussprache sowie gemeinsam getroffenen Vereinbarungen gelang es den meisten Jugendlichen, sich weitgehend an Vereinbartes zu halten und sich künftig anders zu verhalten.

Auffallend waren die turbulenten Stimmungen in Klassen, in welchen die Klassenlehrperson durch Vikare oder Vikarinnen vertreten wurden. Das Fehlen einer konstanten Bezugsperson schien die Jugendlichen oftmals zu verunsichern. Dies erschwerte es ihnen, sich wiederkehrend auf neue und verschiedene Lehrpersonen sowie deren Regeln, Umgangs- und Unterrichtsformen einzulassen. Dies führte dann oft zu Konflikten sowie herausfordernden Situationen.

In einer 6. Klasse der Primarschule Unterengstringen wurde gemeinsam mit der dortigen SSA und Lehrperson eine Intervention zum Thema «Verhalten in der Oberstufe» (Vorstellungen, Veränderungen im Gegensatz zur Primarschule, Ängste & Unsicherheiten) durchgeführt. Im Zentrum stand hinsichtlich ihres Wechsels an die Oberstufe ihren Unsicherheiten entgegenzuwirken.

Pausenplatz- & Lehrerzimmerpräsenz, Teilnahme an schulischen Anlässen und Exkursionen

Die durch die Vorgängerin intensiv gepflegte Pausenplatzpräsenz konnte infolge der hohen Nachfrage und Auslastung nicht beibehalten werden. Oft kamen Schülerinnen und Schüler in den Pausen direkt in mein Büro für Terminanfragen, Beratungen sowie Kurzgespräche. Dadurch litt meine Anwesenheit auf dem Pausenplatz grundlegend. Vereinzelte Krisensituationen und Konflikte erforderten dennoch Präsenz, weshalb ich sporadisch auf dem Gelände unterwegs war. Es zeigte sich, dass sich die bereits bestehenden Beziehungen zu Jugendlichen in Krisen und herausfordernden Situationen bewährt haben. Durch direktes Ansprechen und Einfordern von Unterstützung, direktem Miteinbezug, dem Mitteilen von konkreten Erwartungen über ein bestimmtes Verhalten, gelang es, dass sich die Jugendlichen aktiv an konstruktiven Lösungen, Konfliktklärungen und einem angemessenen Umgang beteiligten. Dies führte weitgehend zur Entspannung der jeweiligen Situationen, Unruhen und Konflikte.

Die Präsenz in den Lehrerzimmern konnte vor allem in der zweiten Schuljahreshälfte intensiviert werden. Die informellen sowie formellen Gespräche schienen die Zusammenarbeit, das gegenseitige Verständnis sowie das Arbeitsklima positiv zu beeinflussen.

Ebenfalls nahm ich an schulischen Anlässen wie dem Schul-Sylvester sowie der Abschlussfeier teil. Innerhalb der Projektwoche begleitete ich zusätzlich eine Projektgruppe auf eine Exkursion.

Arbeit in Arbeitsgruppen und Kommissionen, Vernetzung & Weiterbildung

Als Schulsozialarbeiter wirke ich schulintern in der Kommission Schulsozialarbeit mit. Diese wird von meiner Vorgesetzten, Frau Dr. A. Fischbacher, geleitet. Seit Stellenantritt haben drei Sitzungen stattgefunden. Diese Kommission wird zum Ende des Schuljahrs 17/18 zugunsten einer künftigen Arbeitsgruppe SSA aufgelöst. Die AG SSA soll spätestens auf das Schuljahr 19/20 mit einem klar definierten Auftrag tätig werden.

Für das Schuljahr 18/19 ist die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe «Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit auffälligem Verhalten» geplant. Die Mitwirkung in dieser Arbeitsgruppe dient aus Sicht der SSA einem wichtigen Beitrag zu einer gelingenden, lösungsorientierten, konstruktiven sowie lernfreundlichen Schulhauskultur und Umgebung. Im Zentrum steht für die SSA dabei die Förderung der sozialen Entwicklung von Jugendlichen und deren Integration in den Lebensraum Schule.

Hinsichtlich der obengenannten Integration wurde der Austausch mit der integrativen Förderung (schulische Heilpädagogik) aufrechterhalten und Synergien konnten durch regelmässige Austauschgespräche genutzt werden. Weiter fand ein regelmässiger Austausch mit meiner Vorgesetzten, der Schulleitung, fallspezifisch mit dem Schulpsychologischen Dienst und anderen Fachstellen statt.

Das Kennenlernen und Vernetzen mit diesen Fachstellen und Angeboten (Blinker, Jugendpolizist, AJB, KJPP, Jugendtreff Geroldswil, KrisenKompetenz, BIZ), nahmen vor allem während der Einarbeitungsphase einen gewichtigen Stellenwert in ein.

Die Teilnahme an gesamtschulischen Konferenzen, der Kommission Sonderpädagogische Massnahmen, der Angestellten-Konferenz wurde durch die SSA überwiegend gepflegt. Eine Teilnahme in der Kommission «Gesunde Schule» hat seit November 2017 nicht stattgefunden.

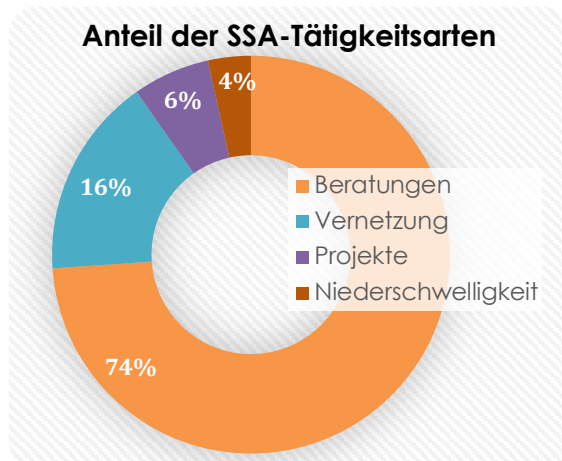
Abgesehen von der kommunalen Anstellung in Weiningen profitiere ich von einer fachlichen Vernetzung mit dem Amt für Jugend- und Berufsberatung (AJB). Dies in Form einer kompetenten und gewinnbringenden Fachberatung durch Daniela Stutz (Leiterin Regionalstelle Schulsozialarbeit Region Süd, AJB), einem regelmässigen Fachaustausch mit anderen Schulsozialarbeitenden der Region Süd, regelmässig stattfindenden Intervisionen und internen Weiterbildungen (AJB) zu aktuellen Themen der Schulsozialarbeit sowie der Sozialen Arbeit.

Zur persönlichen und beruflichen Reflexion, zur Qualitäts- und Ressourcensicherung sowie Weiterentwicklung wurden regelmässig Einzelsupervisionsgespräche in Anspruch genommen.

Hinsichtlich der fachlichen Weiterentwicklung wurden ein- und mehrtägige Weiterbildungstage zu den Themen: «Suizidalität erkennen & handeln», «Konflikt Gewalt - Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern», «Bubenarbeit» besucht. Die stetige Weiterbildung stellt einen zentralen Grundsatz für meine anspruchsvolle und thematisch sehr vielschichtigen Arbeit dar.

Auswertung & Ausblick

Insgesamt ergaben sich 862 erfasste SSA-Aktivitäten und Tätigkeiten, welche sich wie folgt aufteilen:



Während des gesamten Zeitraums ergaben sich wiederkehrende Themen, welche mich intensiv beschäftigten: die Schulhauskultur und der Umgang miteinander, psychische & physische Gewalt sowie Diskriminierung, Umgang mit schwierigen Situationen & Krisen innerhalb des Schulhausteams, Kindeschutz und Krisenintervention, Vermittlung und «Übersetzung» zum Wohl der Jugendlichen in Konflikten unter Jugendlichen sowie mit Erwachsenen, das Thema Suizidalität sowie das Thema Partizipation und Mitgestaltung durch die uns anvertrauten Jugendlichen.

Innerhalb meiner Arbeit sind mir viele Jugendliche mit Mehrfachbelastungen (Schule, Familie, Freizeit) und inneren Konflikten aufgefallen. Diese Mehrfachbelastungen belasten die Bewältigung der notwendigen sowie anstehenden Prozesse innerhalb der Identitätsfindung und die Bewältigung ihrer schulischen Aufgaben zusätzlich. Dies erforderte in mehreren Fällen engere und regelmässige Begleitung sowie zusätzliche Unterstützungsmassnahmen innerhalb sowie ausserhalb der Schule.

Die Themen, Gewalt in der Familie und selbstverletzendes Verhalten waren in sehr vielen Beratungen präsent. Eine Vielzahl an Jugendlichen klagten über das Auftreten von physischer und psychischer Gewalt innerhalb ihrer Familien. Da diesbezüglich von einer hemmenden und belastenden Auswirkung auf die Entwicklung der uns anvertrauten Jugendlichen ausgegangen werden muss, gilt es, langfristige Optionen der Prävention zu prüfen. Dass dabei beide Gewaltformen auch an der Schule dominant präsent sind, verstärkt meiner Meinung nach den Bedarf, dass sich die Schule zeitnah und langfristig mit der Schulhauskultur auseinandersetzen muss. Dies hinsichtlich förderlicher Umstände und Bedingungen in Bezug auf die Entwicklung der Jugendlichen sowie einer angemessenen, wertschätzenden und verbindlichen Beziehungskultur.

Auswertung Ziele 2017/2018

«Der neue Schulsozialarbeiter übernimmt die Stelle und wird von der bisherigen Stelleninhaberin nach Bedarf eingearbeitet»: Die Einarbeitung erfolgte so weit als möglich während der Einarbeitungszeit. Diese war durch hohe Nachfrage und viele Beratungen belastet, wodurch die effektive Einarbeitung etwas zu kurz kam. Weitere Gesprächstermine mit der Vorgängerin konnten bis Ende Jahr wahrgenommen werden um alles Wesentliche noch durch sie zu erfahren.

«Die Schulsozialarbeit bleibt niederschwellig, das Angebot ist kurzfristig erreichbar. Auf akute Krisen wird zeitnah reagiert»: Trotz der hohen Auslastung und Beratungsdichte konnte auf Krisen meist zeitnahe reagiert werden. Termine wurden nach Dringlichkeit berücksichtigt und vergeben. Die Niederschwelligkeit sowie kurzfristige Erreichbarkeit konnten infolge der hohen Auslastung jedoch nur begrenzt gewährleistet werden. Infolge der hohen Auslastung und der damit verbundenen Belastung habe ich bereits nach meiner Probezeit eine Aufstockung meiner Anstellungsprozente vorgeschlagen. Dies, um im Alltag trotz hoher Auslastung genügend Ressourcen für eine fachlich qualitative sowie nachhaltige Arbeit zu haben. Dies konnte infolge verschiedener Bedürfnisse und Anliegen bisher noch nicht umgesetzt werden.

«Die Kommission Schulsozialarbeit nimmt ihre Aufgabe als Bindeglied zwischen Schulsozialarbeit und Lehrerschaft in allen Jahrgangsteams wahr»: Die Kommission wurde infolge Ausbleibens eines konkreten Auftrages zugunsten einer künftigen Arbeitsgruppe SSA aufgelöst.

«Der neue Stelleninhaber und die Kommissionsmitglieder überprüfen und ergänzen die Jahresziele nach Bedarf»: Die angesetzten Ziele wurden soweit als möglich berücksichtigt und bearbeitet.

Ausblick

Im kommenden Jahr nehmen die Themen: Schulhauskultur, Prävention und das Gestalten von Übergängen einen zentralen Stellenwert ein. Daraus ergeben sich folgende Jahresziele für das folgende Schuljahr 18/19:

- Die Schulsozialarbeit bleibt niederschwellig, das Angebot ist kurzfristig erreichbar. Auf akute Krisen wird zeitnah reagiert.
- Die Kommission Schulsozialarbeit wird innerhalb des Schuljahres zu einer Arbeitsgruppe SSA umgewandelt, neuorganisiert und anhand eines festgelegten Auftrags strukturiert. Der Start der AG SSA wird spätestens für das Schuljahr 19/20 angestrebt.
- Der aktuelle Stand der Präventionsarbeit an der Schule wird bestimmt und eine Weiterentwicklung angestrebt.
- Die SSA leistet aktiven Beitrag hinsichtlich einer positiven, konstruktiven und günstigen Schulhauskultur. Dazu nimmt sie gezielten und regelmässigen Einfluss in den unterschiedlichen Gremien.
- Die SSA bringt sich aktiv in die Gestaltung der Übertritte (Primarschule zur Oberstufe, Oberstufe in die Lehre oder weiterführende Schulen) sowie bei der Koordination und Begleitung von Jugendlichen ohne Anschlusslösung ein.

Schlusswort und Dank

*«Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen»
[Antoine de Saint-Exupéry]*

In diesem Sinne danke ich der gesamten Oberstufe Weiningen, der Schulpflege sowie allen Jugendlichen ganz herzlich für ihr entgegengebrachtes Vertrauen und Verständnis, ihre Unterstützung und Zusammenarbeit. Möge es uns weiterhin gelingen, die Jugendlichen bestmöglich auf ihrem Weg hin zu glücklichen und selbstbestimmten jungen Erwachsenen zu begleiten.

Der Kommission Schulsozialarbeit danke ich für ihr bisheriges Engagement zugunsten der SSA und freue mich auf eine mögliche, erneute Zusammenarbeit in der AG Schulsozialarbeit.

Frau Dr. A. Fischbacher, meiner Vorgesetzten, danke ich recht herzlich für ihr Vertrauen, die wertvolle sowie gewinnbringende Zusammenarbeit und Unterstützung.

Bea Naef danke ich für ihre wertvolle und richtungsweisende Arbeit, welche sie an der Oberstufe Weiningen über die Jahre hinweg geleistet und somit, die Türen für eine wirksame Schulsozialarbeit hinsichtlich des Wohles der uns anvertrauten Jugendlichen, geöffnet hat.

Weiningen, Oktober 2018

Stuber Simon, Schulsozialarbeiter

Bericht der Vorsitzenden der Kommission Schulsozialarbeit OSW

Im November 2017 ersetzte Simon Stuber unsere langjährige Schulsozialarbeiterin. Es gelang ihm, die vielfältigen Aufgaben an der Oberstufe Weiningen zur Zufriedenheit der Beteiligten und Betroffenen zu übernehmen und immer wieder umsetzbare Lösungen zu entwickeln.

Simon Stuber hat schnell sowohl mit den Jugendlichen als auch mit den Lehrpersonen und Eltern eine tragfähige, gemeinsame Arbeitsbasis gefunden, die er nach Bedarf und Möglichkeiten ausbaut. Ein Hindernis stellt dabei die 70%-Anstellung dar, die ihm nebst den Vernetzungsanlässen und Weiterbildung, den Präventionsarbeiten und Kriseninterventionen manchmal kaum ermöglicht, das Angebot genügend niederschwellig zu halten. Dass dies Simon Stuber zu einem Teil trotzdem gelungen ist, ist seinem Einsatz, seiner Fachkompetenz und seiner bereits erprobten Praxis geschuldet.

Dr. Andrea Fischbacher, Schulpräsidentin

Kommission Schulsozialarbeit 2017/18:

Dr. Andrea Fischbacher, Schulpräsidentin

Anita Mayer, Schulleiterin & Fachlehrperson

Elisabeth Michel, Klassenlehrerin Sek A

Luzius Rohner, Klassenlehrer Sek A

Priska Schönenberger, Fachlehrperson Hauswirtschaft

René Schütz, Schulischer Heilpädagoge

Simon Stuber, Schulsozialarbeiter